
Deutscher Wein
und
Deutsches Lied
Liedersammlung
der
Rheinischen Winzerstuben
Berlin. Leipziger Straße 31/32

INHALTSVERZEICHNIS

Herausgeber: Rheinische Winzerstuben, Berlin

Druck und Verlag: Willi Pinkert, Berlin-Reinickendorf-West



Rheinischer Sängergruß.

Deutsch das Lied und deutsch der Wein.
Deutsch das Herz am deutschen Rhein.

*

Rhing un Wing! — Dat sin zwei Saache.
Die et Häz uns lohse laache!
Rhing un Wing un Sonnesching — — —
Nimmb däm Deufel selvs de Ping!

Barthel Schmitz.

*

Wä mit Rhingwasser ess gedäuf
Und sing Siel an Fremde verkäuf
Ess dä Streck och wät.
Dä hä selver öm der Hals sich läht.

Wilhelm Schneider-Claus.

---

1) Allen Winzerfreunden gewidmet.

1. Winzer, Winzer, Winzer sind wir lieben Jocus, Witz und Plaisier, schlürfen Weine von Mosel und Rhein, aber es muß eine Trinkmaid bei sein.

3. Singen, trinken ist unser Brevier, wer nörgelt und mäkelt, sitzt bald vor der Tür. Wir lieben den Frohsinn, ein offenes Wort, ein Griesgram, der meidet solch lustigen Ort. Prost!

2) Rheinlied.

Text von Otto Sternau-Risch. Musik von Johann Peters.

1. Strömt herbei, ihr Völkerscharen, zu des deutschen Rheines Strand! Wollt ihr echte Lust erfahren, o, so reichet mir die Hand! Nur am Rheine will ich leben, nur am Rhein geboren sein, wo die Berge tragen Reben, und die Reben edlen Wein.

2. Mögen tausend schöne Frauen locken euch mit voller Pracht nach Italiens schönen Auen, wo in Düften schwelgt die Nacht. Nur am Rheine will ich lieben, denn in jedes Auges Schein stehet feurig es geschrieben: Nur am Rhein, da darfst du frei'n.

3. Mag der Franzmann eifrig loben seines Weines Allgewalt, mag er voll Begeist'rung toben, wenn der Kork der Flasche knallt. Nur am Rheine will ich trinken, einen echten deutschen Trank, :,: und solang noch Becher blinken, töne laut ihm Lob und Dank! :,:

4. Und wenn ich gelebt in Wonne und geliebt in Seligkeit und geleeret manche Tonne, wandr' ich gern zur Ewigkeit. Nur am Rheine will ich sterben, nur am Rhein grabt mir mein Grab, :,: und des letzten Glases Scherben werft in meine Gruft hinab! :,:

3) Mosellied.

1. Im weiten deutschen Lande zieht mancher Strom dahin; von allen, die ich kannte, liegt einer mir im Sinn. O Moselstrand, o selig Land! Ihr grünen Berge, o Fluß und Tal, ich grüß' euch von Herzen viel tausendmal. Es kommt so stolz gezogen der Strom im Sonnenschein und schlinget seine Wogen durch heller Hügel Reih'n.

2. O Sonnenglanz, o Wellentanz! Ihr grünen Berge, o Fluß und Tal, ich grüß' euch von Herzen viel tausendmal. So seg'n euch Gott, ihre Höhen, er segne Leut' und Land, die Reben, die da stehen am weiten Bergesrand! Ihr grünen Berge, o Fluß und Tal, ich grüß' euch von Herzen viel tausendmal.

3. So segne euch Gott, ihre Höhen, er segne Leut' und Land, die Reben, die da stehen am weiten Bergesrand! O Moselland, o schönes Land! Ihr grünen Berge, o Fluß und Tal, ich grüß' euch von Herzen viel tausendmal!

4) Badener Lied.

1. Das schönste Land in Deutschlands Gauen das ist mein Bad'ner Land. Es ist so herrlich anzuschauen und ruht in Gottes Hand:

:,: Drum grüß' ich dich, mein Bad'ner Land, du edle Perl' im deutschen Land, deutschen Land. Glück auf. Glück auf. Glück auf, Glück auf — mein Bad'ner Land. :,:

2. In Haslach gräbt man Silbererz, bei Freiburg wächst der Wein — im Schwarzwald schöne Mädchen, ein Bad'ner möcht ich sein. Drum grüß' ich dich usw.

3. Alt Heidelberg du feine, du Stadt an Ehren reich, am Neckar und am Rheine kein' andre kommt dir gleich. Drum grüß' ich dich usw.

4. Der Bauer und der Edelmann, das schöne Militär, die schau'n einander freundlich an, und das ist Goldes wert. Drum grüß' ich dich usw.

5) Westfalenlied.

1. Ihr mögt den Rhein, den stolzen, preisen, der in dem Schoß der Reben liegt; wo in den Bergen ruht das Eisen, da hat die Mutter mich gewiegt! Stolz auf dem Fels die Tannen steh'n, im grünen Tal die Herden geh'n; als Wächter an des Hofes Saum, reckt sich empor der Eichenbaum. :,: Da ist's, wo meine Wiege stand, o grüß' dich Gott, Westfalenland! :,:

2. Wir haben keine süßen Reden und schöner Worte Ueberfluß, und haben nicht sobald für jeden den Brudergruß und Bruderkuß; wenn du uns willst willkommen sein, so schau auf's Herz, nicht auf den Schein, und schau uns grad' hinein in's Aug', grad' aus, das ist Westfalenbrauch! :,: Es fragen nicht nach Spiel und Tand die Mäner aus Westfalenland! :,:

3. Behüt' dich Gott, du rote Erde, du Land von Wittekind und Teut; bis ich zu Staub und Asche werde, mein Herz sich seiner Heimat freut! Du Land Westfalen, Land der Mark, wie deine Eichenstämme stark, dich segnet noch der blasse Mund im Sterben in der letzten Stund'! :,: Land zwischen Rhein und Weserstrand, o, grüß' dich Gott, Westfalenland! :,:

6) Deutsch ist die Saar!

Deutsch ist die Saar, deutsch immerdar, und deutsch ist unseres Flusses Strand, und ewig deutsch mein Heimatland, mein Heimatland, mein Heimatland.

Deutsch bis zum Grab Mägdelein und Knab' und deutsch das Lied und deutsch das Wort und deutsch der Berge schwarzer Hort, der Berge schwarzer, schwarzer Hort.

Deutsch schlägt das Herz stets himmelwärts, deutsch schlug's, als uns das Glück gelacht, deutsch schlägt es auch in Leid und Nacht, in Leid und Nacht, in Leid und Nacht.

Reicht euch die Hand, schlinget ein Band um jenes Volk, das deutsch sich nennt, in dem die heiße Sehnsucht brennt nach dir, o Mutter, nach dir, nach dir.

Ihr Himmel hört, ganz Saarvolk schwört, lasset uns es in den Himmel schrei'n, wir wollen niemals Knechte sein, wir wollen ewig Deutsche sein.

Hans Maria Lux.

7) „Rheinischer Sang."

Zusammengestellt von F. Hannemann.

1. **Strömt herbei, ihr Völkerscharen,** zu des deutschen Rheines Strand, wollt ihr echte Lust erfahren, o, so reichet mir die Hand, nur am Rheine will ich leben, nur am Rhein geboren sein, wo die Berge tragen Reben und die Reben gold'nen Wein.

2. **Dort, wo der alte Rhein mit seinen Wellen,** so mancher Burg bemooste Trümmer grüßt, dort, wo die blauen Trauben saft'ger schwellen und süßer Most des Winzers Müh' versüßt, dort möcht' ich sein, dort möcht' ich sein, bei dir, du Vater Rhein, auf deinen Bergen möcht' ich sein.

3. **Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein,** bei einer Frau Wirtin, da kehrten sie ein.

4. **Soll ich euch ein Liedchen singen,** von der Liebe, von dem Wein? Soll es froh zum Herzen dringen, laßt mich singen nur vom Rhein. Zwischen seinen goldnen Reben auf der Berge steilen Höh'n, da erwacht ein neues Leben. Nur am Rhein, da singt sich's schön!

5. **Es liegt ein Städtlein an dem Rhein,** 's ist keines sonst ihm gleich, da drinnen wohnt die Liebste mein, die schönst' im ganzen Reich. Ach Elslein, ach Elslein, du Rose im Laub, dich lieb' ich ja ewig, mein Elslein von Caub.

6. **Ich wand're in die weite Welt,** auf Straßen und auf Gassen, da find' ich alles schön bestellt, nur mich find' ich verlassen. Der Weg wird weit, am rauhen Stein, da leg' ich müd' mich nieder. Grüßt mir das blonde Kind am Rhein und sagt, ich käme wieder.

7. **Hast du geliebt, am schönen Rhein,** bei Sang und Wein, bei schönen Frauen, dann Bursche, stell' dein Wandern ein, die Welt hat Schön'res nicht zu schauen, dann hörtest du beim Becherklang, was dir im Glas die Nixe sang: Ein rheinisches Mädchen, beim rheinischen Wein, das muß ja der Himmel auf Erden sein!

8. **An den Rhein, an den Rhein, zieh nicht an den Rhein,** mein Sohn, ich rate dir gut; da geht dir das Leben zu lieblich ein, da blüht dir zu freudig der Mut.

9. **Bald gras' ich am Neckar, bald gras' ich am Rhein,** bald hab' ich ein Schätzel, bald bin ich allein. Was hilft mir das Grasen, wenn d' Sichel nicht schneid't: was hilft mir ein Schätzel, wenn's bei mir nicht bleibt?

10. **Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald,** da wachsen unsre Reben, grüß' mein Lieb am grünen Rhein, grüß' mir meinen kühlen Wein; nur in Deutschland, ja nur in Deutschland, da will ich ewig leben.

11. **Im tiefen Keller sitz' ich hier,** auf einem Faß voll Reben, bin guten Muts und lasse mir vom allerbesten geben. Der Küfer holt den Heber vor, gehorsam meinem Winke, füllt mir das Glas, ich halt's empor, und trink' und trink' und trinke.

12. **Wie glüht er im Glase und flammt er so hold,** geschliff'nem Topase vergleich' ich sein Gold und Düfte entschweben ihm blumig und fein, Gott schütze die Reben am sonnigen Rhein!

13. **Kling, klang, gold'ner Wein,** perlet im Pokale, kling, klang, gold'ner Wein, Vater Rhein, du schöner Rhein!

14. **Laßt uns mal klingen, kling, kling, kling, kling!** Laßt uns mal trinken, kling, kling, kling, kling! O, wie so prächtig schmeckt doch der Wein, an unserm schönen, herrlichen Rhein!

15. **Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,** daß ich so traurig bin, ein Märchen aus uralten Zeiten, das kommt mir nicht aus dem Sinn. Die Luft ist so kühl und es dunkelt und ruhig fließt der Rhein, der Gipfel des Berges funkelt im Abendsonnenschein.

16. **Ich kam von fern gezogen zum Rhein, zum Rhein,** beim Wirt zum Rolandsbogen, da kehrt' ich ein. Ich trank mit seiner Base auf du und du, der Mond mit roter Nase, sah zu, sah zu.

17. **Mein Heimatland, o du herrlicher Rhein,** du Perle des Westens, grüngoldene Flut. Deine Männer sind stark, deine Frauen sind gut, o selige Wonne, dein Kind zu sein.

18. **Lieb Vaterland magst ruhig sein,** fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein.

8) Im Rolandsbogen.

Originaltext von Jörg Ritzel. Musik von Paul Mania.

1. Ich kam von fern gezogen zum Rhein, zum Rhein. Beim Wirt zum Rolandsbogen, da kehrt' ich ein. Ich trank mit seiner Base auf du und du, der Mond mit roter Nase sah zu, sah zu.

2. Der alte Sünder zeigte auf voll, auf voll; mein junges Herz, es geigte in Dur und Moll. Ich sah zwei Ringellöckchen, bommbomm, bommbomm, die läuteten wie Glöckchen, Komm, komm—komm, komm.

3. Und Augen heiß wie Köhlchen von Erz, von Erz. Es hüpfte in dem Bölchen mein Herz, mein Herz. Die Welt, sie ridawanzte jupphei, jupphei. Der Rolandsbogen tanzte, duldei, duldei.

4. Die Maid zu meiner Linken goß ein, goß ein; mir war's, als tät sie winken: Bin dein! Bin dein! Das war ein selig' Kosen zu zwei'n, zu zwei'n; es schwammen rote Rosen im Wein, im Wein.

5. Sie küßte mich und lachte, ich trank und trank, ein Miederstänglein krachte, ich sang und sang. Und als die Mond-

silhouette verschwand. verschwand. da lag die Maid im Bette und ich im Sand.

6. Drum kommst du, Knab', gezogen zum Rhein. zum Rhein. hüt' dich vorm Rolandsbogen und seinem Wein. Es lacht in jedem Glase. bommbomm. bommbomm. das Glöckchenspiel der Base: Komm komm—komm. komm.

9) Schlesierland.

Kehr' ich einst zur Heimat wieder früh am Morgen, wenn die Sonn' aufgeht, schau ich dann ins Tal hernieder, wo vor einer Tür mein Mägdlein steht. Da seufzt sie still, ja still, und flüstert leise: Mein Schlesierland, mein Heimatland, so von Natur, Natur, in alter Weise: Wir seh'n uns wieder, mein Schlesierland, wir seh'n uns wieder am Oderstrand.

In dem Schatten einer Eiche, ja, da gab ich ihr den Abschiedskuß. Schatz, ich kann nicht länger bleiben, weil, ja weil ich von dir scheiden muß. Da seufzt sie still usw.

Liebes Mädchen, laß das Weinen, liebes Mädchen, daß das Weinen sein. Wenn die Rosen wieder blühen, ja, dann kehr' ich wieder bei dir ein. Da seufzt sie still usw.

10) Es zogen drei Burschen.

1. Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein, :,: bei einer Frau Wirtin da kehrten sie ein. :.: Frau Wirtin. hat sie gut Bier und Wein? :.: wo hat sie ihr schönes Töchterlein? :.:

2. Mein Bier und Wein ist frisch und klar. :.: mein Töchterlein liegt auf der Totenbahr' :.: Und als sie traten zur Kammer hinein. :.: da lag sie in einem schwarzen Schrein. :,:

3. Der erste. der zog den Schleier zurück und schaute sie an mit traurigem Blick: „Ach lebtest du noch. du schöne Maid: Ich würde dich lieben von dieser Zeit."

4. Der zweite deckte den Schleier zu und kehrte sich ab und weinte dazu: „Ach. daß du liegst auf der Totenbahr', ich hab' dich geliebt so manches Jahr."

5. Der dritte hub ihn wieder sogleich und küßte sie auf den Mund so bleich: „Dich liebt' ich immer: dich lieb' ich noch heut' und werde dich lieben in Ewigkeit."

L. Ulhand.

11) Im Krug zum grünen Kranze.

1. Im Krug zum grünen Kranze. da kehrt' ich durstig ein. da saß ein Wandrer drinnen. am Tisch beim kühlen Wein.

2. Ein Glas ward eingegossen. das wurde nimmer leer. sein Haupt ruht auf dem Bündel. als wär's ihm viel zu schwer.

3. Ich tät' mich zu ihm setzen. ich sah ihm ins Gesicht. das schien mir ja befreundet und dennoch kannt' ich's nicht.

4. Da sah auch mir ins Auge. der fremde Wandersmann und füllte seinen Becher und sah mich wieder an.

5. Hei. wie die Becher klangen. wie brannte Hand in Hand. Es lebe die Liebste deine. Herzbruder im Vaterland.

12) Im kühlen Keller sitz' ich hier.

Text von L. Fischer. Musik von K. Müchler.

1. Im kühlen Keller sitz' ich hier. auf einem Faß voll Reben. bin guten Mut's und lasse mir vom allerbesten geben. Der Küfer holt den Heber vor. gehorsam meinem Winke. füllt mir das Glas. ich halt's empor. und trink'. und trink'. und trinke.

2. Mich plagt ein Dämon. Durst genannt. und um ihn zu verscheuchen. nehm' ich ein Deckelglas zur Hand. und laß' mir Rheinwein reichen. Die ganze Welt erscheint mir nun in rosenroter Schminke. ich könnte keinem Leides tun. denn kurz — ich trink'. ich trinke.

13) Köln aus Rand und Band.

Humoristisches Potpourri von Heinrich Frantzen.

Horrido. Reitermarsch. von Lautenschläger.

Was sprengt durch Köllns Straßen dort
Ein schneid'ger Reiterzug.
Kaum späht man sie. schon sind sie fort
Auf flücht'ger Rosse Flug.
Ein Märchenbild zog es vorbei.
War das nicht Seydlitz' Reiterei?
Der Koller und das Bandolier.

Den Dreispitz schmücket Federzier.
Stolz reckt der Reiter sich empor.
Ein Horrido dem Reiterkorps!
:.: Ein Horrido. ein Horrido. ein Horrido dem Reiterkorps! :.:

Ich hann dich am Sonndag mem Hermann gesinn.
von Ostermann.

:.: Ich hann dich am Sonndag mem Hermann gesinn.
Wo ging's du do hin? Wo ging's du do hin?
Denn wenn mer em Düstere no Beckendorf geiht.
Marieche. dann weiß mer Bescheid. :.:

Wer hät det vun der Tant gedaacht! von Ostermann.

Wer hät dat vun der Tant gedaacht! Denkt ens an! Denkt ens an!
Wo war die bloß die ganze Naach? Denkt üch nur ens an;
En Tant. die kein Begleitung hät? Denkt ens an! Denkt ens an!
Gehööt bei Ziggen en et Bett! Denkt üch ens an!

De Wienands han 'nen Has em Pott. von Ostermann.

De Wienands han 'nen Has im Pott
Miau! Miau! Miau!
Der Hövelmanns ehr Katz eß fott
Miau! Miau! Miau!
Dat Dhier. dat sahß noch gester Naach
Miau! Miau! Miau!
Met singem Bräutigam om Dach.
Miau! Miau! Miau!

Et Stina muß 'ne Mann han. von Ostermann.

Et Stina muß 'ne Mann han. et weed de höchste Zick.
Et Stina muß 'ne Mann han. söns wähde mer't nit mih quick.
Et Stina muß 'ne Mann han. ov ald oder iung.
Denn bliev et Stina setze. wör schad für dat Fazzung!

Jetzt hät dat Schmitze Billa. von Ostermann.

:.: Jetzt hät dat Schmitze Billa en Poppelsdorf en Villa.
Et hän en eige Huhs. et Bell eß fein eruhs! :.:

Dat eß der Jupp vum Kägelklub, von Ostermann.

:,: Dat eß der Jupp vum Kägelklub, dä wirf se alle Nüng
Hä wirf der linken Boor, hä wirf der räächten Bor,
Unn Schlag för Schlag 'ne Kranz eß sing. :,:

Köln, da eß jett för dich, von Baron.

Köln, da eß jett för dich, Köln, dat eß jett för dich,
Do äugs de, do spings de, do röfs de Oho.
Wat sähs de dozo, wat sähs de dozo,
Köln, dat eß jett för dich, Köln, dat eß jett för dich,
Do laachs de un beß op dat Neue versprich,
Köln, dat eß jett för dich!

Mer welle Fastelovend hann, von Frantzen.

Mer welle Fastelovend hann, Zimm Bumm geiht et dann,
Et eß de hüchste Zick för echte kölsche Lück;
Mer welle Fastelovend hann, Zimm Bumm geiht et dann,
Wie fröher su och hück zor Fastelovendszick.

De Prinzengarde kütt doher, von Mania.

De Prinzengarde kütt doher, die en dem kölsche Fasteleer,
Da feinste Corps wohl es, doch ganz geweß,
Dat Wieß un Rut et eß en Staat, wie sin die Käls doch su apat,
Dröm röf mer frei und fruh: De Prinzengarde Huh!

Eu-Eu-Eugenie, von Ostermann.

:,: Eu-Eu-Eugenie, — Wie du gibt's wenige,
Du bist diejenige, — Die mich meschugge macht,
Tag und Nacht. :,:

Hä säht und sei säht, von Ostermann.

:,: Hä saht! — Un sei säht! — Su säht hä — Hät sie gesaht,
Soll dat sin dat hä dat säht — Dat sie dat soll gesaht han. :,:

Mer sin geck, von Eberle.

:,: Mer sin geck! Mer sin geck! — Mer sin all en besge geck,
Jeden Dag un jede Woch, wed dat vill schlemmer noch. :,:

Mama, Mama, von Ostermann.

Mama, Mama, unse Heinemann
Dä well zom Namensdag e Schöckelpädche hann!
Mama, Mama! Wenn et Freund im mäht,
Dann gangk nohm „Tietze Leienad"
Un kauf däm Jung dat Pähd!

Reg' dich nit op, von Böcker.

No bes vergnög und mol jett drop,
Räg dich nit op, räg dich nit op,
No bes vergnög un mol jett drop,
Un räg dich nur nit op.

Durch da ganze Krohm, von Ostermann.

Durch dä ganze Krohm — maache mir 'ne Schrohm
Uns eß alles ganz egal.
Wer sich Sorge mäht, — dä eß Knuuze wäht,
Denn man lebt doch nur einmal.
Wenn du nit mie weiß' — schließlich wat do deiß,
Halt dich am Geländer faß,
Wer et miehze Geld, — un wer am längste läv,
Dä kritt jo doch die Scheldergaß.

Juja — Juja!

Juja! Juja! Jetzt geht's wieder juja! Jetzt geht's los!
Treck im e paar, Treck im e paar, Treck im e paar mem Rehme,
Treck im e paar, Treck im e paar, Treck im e paar mem Rehme.

Es war einmal ein treuer Husar.

Es war einmal ein treuer Husar,
Der liebt' sein Mädchen ein ganzes Jahr,
Ein ganzes Jahr und noch viel mehr,
Die Liebe nahm kein Ende mehr.

Verlag Gustav Gerdes, Köln.

14) Es liegt eine Krone im grünen Rhein.

Musik von Wilh. Hill.

1. Es liegt eine Krone im grünen Rhein, gezaubert von Gold und von Edelstein, und wer sie erhebet aus tiefem Grund, den krönt man zu Aachen zur selbigen Stund'. Vom Belt bis zur Donau die Lande sind sein, dem Kaiser der Zukunft, dem Fürsten am Rhein.

2. Es liegt eine Leier im grünen Rhein, gezaubert von Gold und von Elfenbein, und wer sie erhebet aus tiefem Grund, dem strömen die Lieder begeisternd vom Mund: Der Kranz der Unsterblichkeit wartet sein, des Sängers der Zukunft, dem Fürsten am Rhein.

3. Ich weiß, wo ein Häuschen am grünen Rhein, umranket von Reblaub die Fensterlein, drin waltet ein Herz so engelgleich, an Golde so arm, doch an Tugend so reich. Gehörte dies Herz an dem Rheine mir, ich gäbe die Krone, die Leier dafür.

15) Ein Studenten-Kommers.

Großes Potpourri über akademische Lieder von Richard Thiele.

1. **Alles schweige! Jeder neige** ernsten Tönen nur sein Ohr, hört, ich sing' das Lied der Lieder! Hört es, meine deutschen Brüder! Hall' es, hall' es wieder, froher Chor!

2. **Wenn ich einmal der Herrgott wär',** mein erstes wäre das: ich nähme meine Allmacht her und schüf' ein großes Faß. Ein Faß, so groß als wie die Welt, ein Meer göss' ich hinein, :,: von einem bis zum andern Belt voll Rüdesheimer Wein. :,:

3. **Vom hoh'n Olymp herab ward uns die Freude,** ward uns der Jugendtraum beschert, drum traute Brüder, trotzt dem blassen Neide, der uns're Jugendfreuden stört! :,: Feierlich schallet der Jubelgesang schwärmender Brüder beim Becherklang. :,:

4. **Von allen den Mädchen so blink und so blank,** gefällt mir am besten die Lore, von allen den Winkeln und Gässchen

der Stadt, gefällt mir's im Winkel am Tore. Der Meister, der schmunzelt, als hab' er Verdacht, als hab' er Verdacht auf die Lore. Sie ist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht und wohnet im Winkel am Tore.

5. **Stimmt an mit hellem hohen Klang**, stimmt an das Lied der Lieder, :,: des Vaterlandes Hochgesang, das Waldtal hall es wieder. :,:

6. **'s gibt kein schöner Leben** als Studentenleben wie es Bachus und Gambrinus schuf. In die Kneipe laufen, und sein Geld versaufen, ist ein hoher, herrlicher Beruf. Ist das Moos verschwunden, wird ein Bär gebunden, immer geht's in dulci jubilo. Ist kein Geld in Bänken, ist doch Pump in Schenken für den kreuzfidelen Studio.

7. **Studio auf einer Reis'**, juchheidi, juchheida, ganz famos zu leben weiß, juchheidi, heida. Immer fort durch dick und dünn, schlendert er durch's Dasein hin. Juchheidi, juchheida usw.

8. **Im schwarzen Walfisch zu Askalon**, da kneipt ein Mann drei Tag', :,: bis daß er steif wie'n Besenstiel am Marmortische lag. :,:

9. **Der Papst lebt herrlich in der Welt**, er lebt von seinem Ablaßgeld. Er trinkt den allerbesten Wein, ich möchte auch der Papst wohl sein.

10. **Die Hussiten zogen vor Naumburg**, über Jena her und Camburg. :,: Auf der ganzen Vogelwies' sah man nichts als Schwert und Spieß, an die Hunderttausend. :,:

11. **Ich hab' mich ergeben mit Herz und mit Hand**, :,: dir Land voll Lieb' und Leben, mein deutsches Vaterland. :,:

12. **Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein**, :,: bei einer Frau Wirtin da kehrten sie ein. :,:

13. **Aennchen von Tharau ist's, die mir gefällt**, sie ist mein Leben, mein Gut und mein Geld. Aennchen von Tharau hat wieder ihr Herz auf mich gerichtet in Lieb' und in Schmerz.

14. **Es steht ein Wirtshaus an der Lahn**, da kehrten alle Fuhrleut' an. :,: Frau Wirtin sitzt am Ofen, die Fuhrleut' um den Tisch herum, die Gäste sind beso—ffen. :,:

15. **Ich nehm' mein Gläschen in die Hand, vive la companeia,** und fahr' damit ins Unterland, vive la companeia. Vive la, vive la, vive la la, vive la, vive la, hopsasa, vive la, companeia.

16. **Wohlauf noch getrunken den funkelnden Wein,** ade nun ihr Lieben, geschieden muß sein. :,: Ade nun, ihr Berge, du väterlich Haus, es treibt in die Ferne mich mächtig hinaus. :,: Juvivallera usw.

17. :,: **Was kommt dort von der Höh',** :,: was kommt dort von der ledernen Höh' ci ca ca ledernen Höh', was kommt dort von der Höh'?

18. **Ein lust'ger Musikante** marschierte einst am Nil, o tempora, o mores! Da kroch aus dem Wasser ein großes Krokodil, o tempora, o mores! Das wollt' ihn gar verschlucken, wer weiß, wie das geschah? Juchheirassasa, o tempo tempora, gelobet seist du jederzeit, Frau Musika!

19. :,: **Bier her! Bier her! oder ich fall' um, juchhe!** :,: Soll das Bier im Keller liegen und ich hier die Kränke kriegen? Bier her, Bier her, oder ich fall' um!

20. **Bierwalzer.**

21. **Grad' aus dem Wirtshaus nun komm ich heraus,** Straße, wie wunderlich siehst du mir aus, rechter Hand, linker Hand, beides vertauscht, Straße, ich merk' es wohl, du bist be—

22. :,: **Gaudeamus igitur, Juvenes dum sumus.** :,: Post jucundam juventutem, Post molestam senectutem, nos hahebit humus. :,:

16) Gold und Silber lieb' ich sehr.

1. Gold und Silber lieb' ich sehr, könnt' es auch gebrauchen, hätt' ich nur ein ganzes Meer, mich hinein zu tauchen. 's braucht ja nicht geprägt zu sein, hab' es sonst auch gerne. :,: gleich des Mondes Silberschein und der gold'nen Sterne. :,:

2. Seht, wie blinkt der gold'ne Wein hier in meinem Becher, hört, wie klingen silberhell, Lieder froher Zecher. Daß die Zeit einst golden war, möcht' ich nicht bestreiten. :,: denkt man doch im Silberhaar gern vergang'ner Zeiten. :,:

3. Doch viel schöner ist das Gold. das vom Lockenköpfchen meines trauten Liebchens rollt in zwei blonden Zöpfen. Darum fröhlich. liebes Kind. laß uns herzen. küssen. :.: bis die Locken silbern sind. und wir scheiden müssen. :.:

17) Bin ein fahrender Gesell.

1. Bin ein fahrender Gesell'. kenne keine Sorgen. labt mich heut' der Felsenquell. tut es Rheinwein morgen. Bin ein Ritter lobesam. reit' auf Schusters Rappen. führ' den lock'ren Zeisighahn und den Spruch im Wappen: :.: Lustig Blut und leichter Sinn. hin ist hin. hin ist hin. Amen! :.:

2. Zieh' ich in ein Städtchen ein. spür' ich's im Gehirne. wo man trifft den besten Wein und die schönste Dirne. Spielmann lächelt wohlgemut. streicht die Fidel schneller. und ich werf' ihm in den Hut meinen letzten Heller. :.: Refrain. :.:

3. Meister Wirt. darfst heut nicht ruh'n. schlag' heraus den Zapfen. back'. Frau Wirtin. mir ein Huhn und zum Nachtisch Krapfen! Was ich heut' nicht zahlen kann. zahlen will ich's künftig. darum schreib's mit Kreide an. Wirt. und denk' vernünftig. :.: Refrain :.:

4. Wein' dir nicht die Aeuglein trüb'. Mägdelein. voll Trauer! Fahrender Gesellen Lieb' ist von kurzer Dauer; fahrender Gesellen Lieb' endet vor den Toren. wein' dir nicht die Aeuglein trüb'. hast nicht viel verloren. :.: Refrain. :.:

18) In Bacharach am Rhein.

Rheinlied aus dem Singspiel „Wenn die kleinen Veilchen blühen". Text von Bruno Hardt-Warden. Musik von Robert Stolz.

1. Heute strahlt der Himmel golden. heut' ist die Welt so blau! Es schimmern alle Dolden im Silbermorgentau. Heut' machen wir die Rheinfahrt. die jeder Deutsche macht. Es wird die schönste Weinfahrt. vom Frühling selbst erdacht. Heut' singen wir das frohe Lied. das mit den grünen Wellen zieht:

2. Wir zechen hier drei Tage. wir zechen jede Nacht. Die Sorge wird zur Sage. das Glück vertausendfacht. Wir wollen uns bekränzen mit edlem Rebenlaub. Die Welt hat keine

Grenzen, sie wird des Weines Raub. Und hoch hinauf zum Sternenwald erschallt das Lied mit Allgewalt:

Kehrreim: In Bacharach, in Bacharach, in Bacharach am Rhein, da kehre ich im „Alten Haus" mit tausend Freuden ein! Denn sitzt du unterm Rebendach beim Wein ein Stündelein, dann siehst du doppelt Bacharach und doppelt auch den Rhein! Dann siehst du doppelt Bacharach und doppelt auch den Rhein!

19) Hoch die Liebe, hoch der Wein.

Text von Oskar Klein. Musik v. Wilhelm Lindemann (gen. Fritze Bollmann).

1. Die Gläser gefüllt, den Durst dann gestillt, mit perlendem Wein von dem Rhein, vom Rhein! Die Sorgen laßt aus, die laßt nur zu Haus', der Frohsinn regiert hier allein! Ja, ja, ja. :,: Wenn die Gläser klingen, laßt die Herzen springen, kling, klang, kling, klang, Vater Rhein! Hoch schwingt sich die Seele froh aus Brust und Kehle, hoch die Liebe, hoch der Wein! :,:

2. Und trinkt man den Wein, mit Liebchen zu zwei'n, dann rollt durch die Adern das Blut, das Blut. Der Wein, der heizt ein, ja Feuer muß sein, dann küßt sich's noch einmal so gut. Ja, ja, ja. :,: Refrain :,:

3. Doch wer philist'riert, Humor nicht goutiert, studier' ihn mit uns nur beim Sekt, beim Sekt. Beim ersten Glas schon, verlaß dich, mein Sohn, da hast du dich selbst erst entdeckt. Ja, ja, ja. :,: Refrain :,:





Unsere Schutzmarke seit 1899